

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

---

ABHANDLUNGEN DER  
GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE  
JAHRGANG 1950 · NR. 15

Die viersprachige Gründungsinschrift des  
Tempels An-yüan-miao in Jehol v. Jahre 1765

Übersetzt und erläutert

von

ERICH HAENISCH  
in München

Mit einer ganzseitigen Abbildung und einer Ausschlagtafel

VERLAG DER  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR IN MAINZ  
IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

# Die viersprachige Gründungsinschrift des Tempels An-yüan-miao in Jehol v. J. 1765

Übersetzt und erläutert von

ERICH HAENISCH

## I. Einleitung

Das polyglotte Schrifttum in China ist nicht unbedeutend<sup>1</sup>. An bilingualen Texten haben wir in Verbindung mit dem Chinesischen die Grabinschriften der Kitan- und Jurcen-Sprache, die mongolischen Privilegerlasse in Quadratschrift<sup>2</sup>, die vielerlei fremdsprachlichen Akten und Glossare aus dem Hua-I ih-yü der Ming-Zeit<sup>3</sup>, aus der Mandschuzeit, auch mit dem Chinesischen verbunden, koloniale Sprachführer<sup>4</sup>, amtliche und private Aufzeichnungen in den Kolonien<sup>5</sup> und chinesisch glossierte fremdsprachliche Texte<sup>6</sup>, vor allem aber die große Menge mandschu-chinesischer Erlasse<sup>7</sup>, Dokumente<sup>8</sup>, ausgedruckter Akten-sammlungen<sup>9</sup>, Literaturwerke<sup>10</sup> und Wörterbücher<sup>11</sup>. Drei- und mehrsprachige Texte sind schon seltener. Hier wären zunächst zu nennen der

<sup>1</sup> Über die polyglotte Literatur soll später ausführlicher gehandelt werden. Was die folgenden Fußnoten bringen, ist nicht vollständig. Vgl. die Literaturliste am Schluß.

<sup>2</sup> Vgl. E. CHAVANNES, *Inscriptions...*, E. HAENISCH, *Steuergerechtsame...*

<sup>3</sup> J. KLAPROTHS Arbeit über die Schrift und Sprache der Uiguren, W. GRUBE, *Schrift und Sprache der Jučen*.

<sup>4</sup> Am bekanntesten die ‚Hundert Lektionen‘ tangô meyen, aus deren chinesischem Teil i-po t'iao Wade's berühmter chinesisch-englischer Sprachführer 'the hundred lessons' (in *Colloquial Series*, London 1867) hervorgegangen ist.

<sup>5</sup> Die Akten des Kolonialministeriums Li-fan yüan und der verschiedenen anderen Ministerien und hauptstädtischen Ämter sowie der Ämter in den Banner-garnisonen.

<sup>6</sup> Z. B. der Umschreibungstext des Yüan-ch'ao pi-shi und die Glosse.

<sup>7</sup> Tatsächlich die Masse der Verfügungen, öffentliche Aushänge, mandschu-chinesisch, bis zum Ende der Dynastie.

<sup>8</sup> Z. B. Adelsdiplome, mandschu-chinesisch.

<sup>9</sup> Wie die Reihe der fang-lioh, etwa zum Dsungarenkrieg, in Doppelausgaben, mandschu-chinesisch.

<sup>10</sup> Die ganze große mandschurische Übersetzungsliteratur, zumeist doppel-sprachig, mandschu-chinesisch in Zeilen nebeneinander.

<sup>11</sup> Vor allem der große Wörterspiegel ‚Buleku‘, dessen Übersetzung von E. HAUER in Tokio zur Ausgabe gelangen soll.

große buddhistische Kanon (Chinesisch-Tibetisch - Mongolisch)<sup>1</sup>, sodann verschiedene Literaturwerke wie z. B. das Lokalhandbuch des Wu-t'ai shan<sup>2</sup>, aus dem Chinesischen ins Tibetische und Mongolische, und Sanang Secens Geschichte der Mongolen<sup>3</sup>, aus dem Mongolischen ins Mandschu und dann ins Chinesische übersetzt, der große Mandschu-Wörter Spiegel, zu einer drei-, vier- und fünfsprachigen Ausgabe erweitert durch das Mongolische, Tibetische und Turki<sup>4</sup>, schließlich die große polyglotte Inschrift am Paßtor von Kü-yung kuan<sup>5</sup> v. 14. Jh. Eine Sonderstellung unter den polyglotten Textwerken nehmen die Steininschriften ein, von denen die in Kitan- und Jurcen- sowie mongolischer Quadratschrift, dazu die große Polyglotte von Kü-yung kuan erwähnt wurden. Es läßt sich sicher im chinesischen Lande, vor allem in Nordchina, in erster Linie in Peking, noch manche unbekannte fremd- und mehrsprachige Inschrift finden. Besonders reich an derartigen Inschriften ist die Mandschuzeit, und zwar handelt es sich in der Hauptsache da um lamaistische Tempelinschriften und Gedenkinschriften an siegreiche Kriege<sup>6</sup>.

Den einzigen Versuch, diesen epigraphischen Stoff einmal, zunächst auf einem begrenzten Gebiet zu sammeln, aufzunehmen und damit zu bewahren<sup>7</sup>, hat, von Bonapartes Atlas abgesehen, bisher BERTHOLD

<sup>1</sup> Zum Kandjur und Tandjur vgl. LAUFERS Skizze der mongolischen Literatur S. 218ff. Über das große buddhistische Schrifttum kann an dieser Stelle nicht mehr gesagt werden.

<sup>2</sup> Ts'ing-liang shan chi, auch viersprachig.

<sup>3</sup> In schön geschnittenem Holzdruck. Die chinesische Übersetzung ist von dem Verfasser des Aufsatzes mit dem mongolischen Text verglichen worden, die Mandschufassung in Umschreibung herausgegeben.

<sup>4</sup> Zum mehrsprachigen Wörter Spiegel wären zu erwähnen die Bearbeitungen einzelner Abteilungen: die Spiele, 2-sprachig mandschu-chinesisch von K. HIMLY; die Vögel, 3-sprachig Turki-mandschu-chinesisch von DENISON-ROSS; die Jagd, 5-sprachig, mandschu-chinesisch-mongolisch-tibetisch-turki von E. HAENISCH.

<sup>5</sup> Chinesisch-tibetisch-ugurisch-mongolisch s. „acte préliminaire“ von CHAVANNES, LEVI, RADLOFF, HUTH in JAS. 1894, 1895 und die neue Arbeit von M. LEVICKI.

<sup>6</sup> Diese sind meist 4-sprachig. Die Gedenkinschriften stehen in den eroberten Ländern, z. T. aber sind Duplikate im kuo-h-tze kien in Peking aufgestellt. Ich habe Abreibungen der dortigen Stücke nach Berlin gebracht.

<sup>7</sup> Die Inschriftensteine mit fremder Schrift sind durchaus gefährdet, vor allem die auf freiem Feld stehenden, wie die Steine mit Phagspa-Schrift bei dem Marktflecken Tsu-an chen im Kreise Chu-chi (Shensi), (vgl. HAENISCH, Steuergerechtesame...). Der Pflug geht an ihnen vorüber, und wenn eine Brücke eingestürzt ist, bilden die großen Steinplatten den besten Ersatz. An einer chinesischen Inschrift würde man sich wohl nicht vergreifen. Fremde Schriften aber genießen keine Beachtung und Achtung.

LAUFER unternommen. Von seiner Reise i. J. 1909 hat er eine stattliche Sammlung von Abreibungen mitgebracht, von denen er i. J. 1914 im Verein mit OTTO FRANKE auf 81 Tafeln 57 Inschriften in prächtiger photolithographischer Wiedergabe geboten hat. Sie sind i. a. viersprachig: chinesisch, mandschu, mongolisch und tibetisch. Doch sind auch kalmükische und osttürkische Stücke darunter. Diese große und schöne Sammlung steht somit seit bald 40 Jahren zur Bearbeitung. Eine vollständige Übersetzung und Behandlung wäre wünschenswert. Leider ist mein vor 24 Jahren<sup>1</sup> an einer Inschrift unternommener Versuch bisher der einzige geblieben, hat keine Nachahmung gefunden<sup>2</sup>. Das ist verständlich. Denn die Arbeit erheischt eben eine gewisse Beherrschung der verschiedenen Sprachen, und Männer wie WILHELM GRUBE, ERWIN VON ZACH, F. W. K. MÜLLER und PAUL PELLLOT sind heute schwer zu finden. Es ist aber zu bedauern, daß nichts geschehen ist, da die Inschriften doch eine rechte Bedeutung haben, weniger in literarischer als in epigraphischer, historischer und vor allem sprachlicher Hinsicht. Ihre sprachliche Bedeutung steht wohl im Vordergrund. Eine aus ihnen gewonnene vergleichende Terminologie gäbe eine wertvolle Hilfe für das Studium der kolonialsprachlichen Dokumente. So habe ich mich, um der Sache zu dienen, zur Herausgabe der vor vielen Jahren unternommenen Bearbeitung einer weiteren Inschrift entschlossen, obgleich ich mich in der tibetischen Spalte nicht sehr sicher fühle, also dort Nachsicht erbitten muß. Ich hatte die Tafeln 52 und 53 gewählt, mit der Inschrift von der Gründung des Tempels An-yüan in Jehol i. J. 1765, mit einem Rückblick auf die kurz vorher durchgeführte Eroberung des Ili-Gebiets. Vor fünf Jahren war der große Kolonialkrieg abgeschlossen worden, der noch unter der Regierung Kanghi i. J. 1696 mit dem Feldzug gegen den Öleten-Fürsten G'aldan begonnen und später gegen seine Nachfolger Ts'ewang Rabtan, G'aldan Tsering und Tsering Dondub, Dawaci und Amursana weitergeführt worden war und der mandschurischen Dynastie den Sieg über das mächtige Dsungarenreich, damit die Herrschaft über die Dsungarei und Tibet, die Gebiete von Kuku-noor und Ili und schließlich das Tarimbecken gebracht hatte. Aus den eroberten dsungarischen Ländern hatte sich eine Menge von Gefangenen, Geiseln und Flüchtlingen auf chinesischem Gebiet eingefunden, denen der Kaiser vor dem Paß Hi-feng k'ou Raum anwies. Um ihnen das neue Land heimisch zu machen, ließ er, der Schirmherr des Lamaismus, dort für sie einen Tempel errichten, und zwar nach dem Muster des prächtigen Baus, der in ihrem Heimatland bei Kuldja

<sup>1</sup> Die viersprachige Gründungsinschrift des Klosters Pi-yün-szë bei Peking.

<sup>2</sup> Inzwischen erschienen vom Verfasser zwei Inschriften zum Dsungarenkrieg.

am Ufer des Ili-Flusses gestanden hatte und in den Kriegsläufte ein Opfer der Flammen geworden war. Der neue Tempel erhielt den Namen An-yüan 安遠廟 ‚zum Frieden für die Leute aus der Ferne‘. — Der tibetische Name Yun-bde ‚ewige Glückseligkeit‘ ist wohl noch von dem alten Tempel übernommen. — Der Kaiser schrieb eine Gründungsurkunde, in der er sein Verdienst gebührend herausstrich und als literarische Nebenfrucht noch ein Gedicht unterbrachte, nach dem Muster seines poetischen Vorbildes, des Tang-Dichters Han Yü. Diese Gründungsinschrift wurde aus dem Chinesischen ins Mandschu und aus dieser Sprache ins Mongolische und Tibetische übertragen, in den vier Fassungen in Stein geschnitten und auf zwei gewaltigen Tafeln vor dem Tempel aufgestellt.

Von den beiden Orten Jehol und Kulja (Kuldja, Kuldscha) ist der zweite weniger bekannt. Er liegt am Nordufer des in den Balkasch-See mündenden Ili-Flusses und soll das alte Almalik<sup>1</sup> sein, die Residenz des Prinzen Cagatai in der Mitte des 13. Jhds., muß wenigstens in ihrer Nähe gelegen haben. Vordem zu Cinggis Hans Zeit gehörte es zur Herrschaft der Kara Kitan, und der Taoistenpatriarch Ch‘ang Ch‘un hat es auf seiner berühmten Reise i. J. 1221 berührt. Auf die verschiedenen mongolischen Herrschaften nach dem Untergang des Cagatai-Reiches folgte als letzte die der Dsungaren von 1676—1755. Aus dem ersten Ili-Feldzug i. J. 1755 erwähnt ein Bericht des Fürsten Amursana v. 1. V. die Meldung eines Vortrupps: als sie am 28. IV. in Ili d. h. bei Kulja eingetroffen seien, hätten sich die Lamas des Buddhaklosters bei ihnen eingefunden, um ihre Unterwerfung anzubieten. Eine wenig spätere Meldung des Generals Saral berichtet von der Kapitulation des K‘anpo Lama, dem vier Demci mit dreihundert Familien unterständen<sup>2</sup>. Es kann sich bei diesen Bemerkungen nur um eben das Kloster des Kulja-Tempels und seinen Abt handeln, das Haupt der lamaistischen Kirche in Ili. Fünf Jahre später, im zweiten Ili-Krieg, wurde dann, wie gesagt, der Tempel zerstört. Vielleicht ist an einer späteren Stelle des großen Aktenwerkes vom Dsungarenkrieg noch Näheres über den Vorgang zu erfahren. — I. J. 1764, also ein Jahr vor dem Datum der Inschrift, wurde der Ort unter dem Namen Hui-yüan fu 惠遠府 in chinesische Verwaltung genommen und mit einer neun Li langen Umfassungsmauer versehen<sup>3</sup>. — Das Wort kulja ist türkisch und bedeutet Wildschaf. Wahrscheinlich hat so die Furt geheißen, von der dann Tempel und Stadt den Namen erhielten. — Es wurde eine ständige Bannergarnison dorthin gelegt, die in einer beson-

<sup>1</sup> S. BRETSCHNEIDER Bd. I Note 172, Bd. II S. 33.

<sup>2</sup> HAENISCH, Ili-Feldzug S. 78, 79.

<sup>3</sup> S. Ta-Tsing I-t‘ung chi.

deren Umwallung fast 150 Jahre lang ein abgeschlossenes Dasein führte<sup>1</sup> und sich die Mandschusprache erhielt, aus hauptstädtischen Mandschus und Solonen vom Amur bestehend. Ein Militärgouverneur<sup>2</sup>, *hebei amban* = *ts'an-tsan ta-ch'en* 參贊大臣, nahm dort seinen Sitz. Das Land wurde geöffnet und an Siedler gegeben, chinesische Mohammedaner aus Kansu, bei den eingeborenen Türken Dunganen genannt und gehaßt. Die aus Kaschgar eingesiedelten Türken sind als Tarantschi bekannt. I. J. 1762 trafen, so berichten die Akten, Daśidawa und seine Öleten ein, die aus Jehol fünfeinhalb tausend Rinder mitbrachten<sup>3</sup>. I. J. 1771 erlebt das Land die Rückwanderung der Torguten von der Wolga<sup>4</sup> und in der Zeit von 1868—81 die vorübergehende Besetzung durch die Russen<sup>5</sup>. Sonst ist wenig zu berichten, vor allem nichts über den Tempel Kulja oder Yun-bde. Vielleicht besitzt der neue Tempel in Jehol einen Karcag mit der Tradition von Kulja.

Weit besser sind wir über Jehol unterrichtet, das von Peking aus bequem im Kraftwagen zu erreichen ist und in den Jahren vor dem letzten Krieg ein beliebtes Ausflugsziel der Touristen geworden war. Es hat auch eine Literatur gezeitigt. Das wertvollste Buch ist OTTO FRANKES Beschreibung des Jehol-Gebiets, auf Grund des amtlichen Lokalhandbuchs der Präfektur Ch'eng-têh 承德, eine Musterarbeit, die zur Nachahmung dringend empfohlen sei. Dazu sind neuerdings zwei japanische Studien getreten<sup>6</sup>. Wir können uns hier also kurz fassen und auf diese Arbeiten verweisen. Der Ort, etwa 60 oder 70 km außerhalb der großen Mauer, vor den Pässen *Ku pei k'ou* 古北口 *Molosi jase*, und *Hi-feng k'ou* 喜峯口 *urgun hadangga jase*, als Präfektur Ch'eng-têh fu geheißen, liegt am Flusse Jo-ho 熱河, dessen Namen er trägt, einem Arm des Luan-Flusses 欒河. Früher von dichten Wäldern umgeben, wurde das Gelände schon unter der Regierung Kanghi zum Kaiserlichen Jagdpark erkoren. Im Anfang des 18. Jhds. wurde nördlich von der Stadt an den Bergen die Sommerresidenz erbaut, genannt *pi-shu shan-chuang* 避暑山莊, Landhaus in den Bergen, wo man der Hitze entflieht. Es wurde schließlich

<sup>1</sup> Es wird von ihr berichtet, daß sie noch bis in neuere Zeit sich in der Diaspora das Mandschu als Umgangssprache bewahrt habe.

<sup>2</sup> S. MAYERS, Chinese Government 558.

<sup>3</sup> S. eine Akte des kün-ki ch'u v. Tage i-yu V Monat, in Tung-hua sü-lu XIV.

<sup>4</sup> Auf dieses Ereignis bezieht sich eine Inschrift, die ebenfalls in Jehol, am Tempel Potala aufgestellt und in der FRANKE-LAUFRSchen Sammlung auf den Tafeln 63-66 wiedergegeben ist. Vgl. KOEPPEN II S. 208 ff.

<sup>5</sup> S. WIEGER, Textes historiques p. 2130—33.

<sup>6</sup> Von Tadashi Sekino und Chūta Itō, wichtig schon durch ihre Pläne und guten Abbildungen, wenn sie auch inhaltlich an das FRANKESche Buch nicht heranreichen.

ein großes Palastgebäude mit einer Mauer von 17 Li Umfang. Da der Kaiser Jahr für Jahr sich hier geraume Zeit aufzuhalten pflegte, so wurde es ein Ort höfischen Lebens, mit Regierungsbetrieb, Politik und Audienzen. Vor allem pflegten die Fürsten der an der Mauer nomadisierenden Mongolenstämme Cahar und Karacin hier zur Aufwartung zu erscheinen, und der Kaiser gefiel sich darin, seine Stellung als Schirmherr der lamaistischen Religion und Kirche durch prächtige Tempelbauten zu bekunden<sup>1</sup>, darunter eben auch der i. J. 1764 errichtete An-yüan miao mit der Gründungsinschrift v. J. 1765.

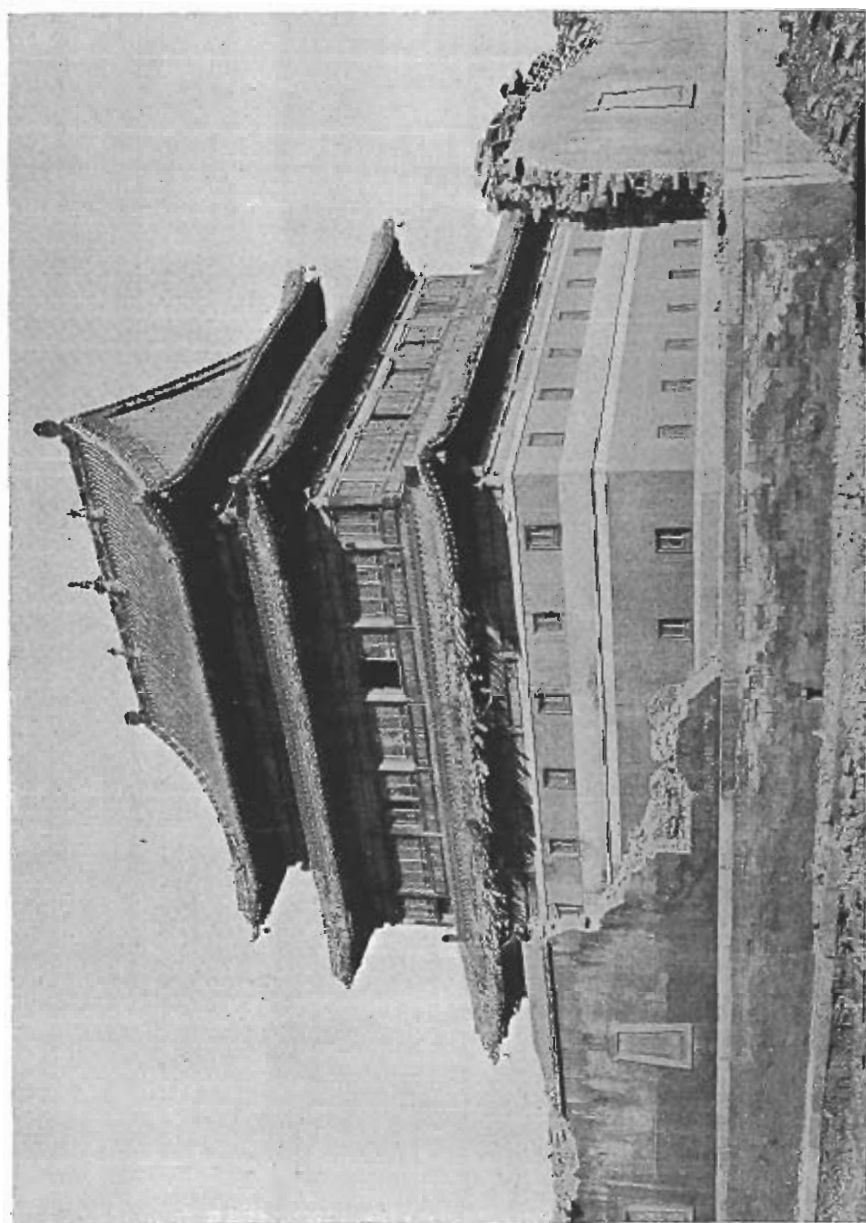
Dieses Jahr, zugleich das Datum des erwähnten großen Aktenwerkes vom Dsungarenkrieg p'ing-ting Chun-ka-örh fang-lioh 平定準噶爾方略<sup>2</sup> und des Auftrages für die bekannten Kupferstichbilder, stand unter dem Zeichen zweier außenpolitischer Fragen, die in den Regestensammlungen den breitesten Raum einnehmen, des Krieges gegen die Mohammedanfürsten in Turkistan und der Handelssperre an der russischen Grenze in Kiachta. Beide stehen mit dem Dsungarenkrieg in Zusammenhang: Die Operationen in Turkistan bilden die natürliche Fortsetzung des Dsungarenkrieges. Der Grenzübertritt des flüchtigen Rebellen Amursana mit 4000 Mann führte zu einer chinesisch-russischen Spannung, da die chinesische Regierung seine Aufnahme als eine Verletzung von § 10 des Vertrages von Kiachta 1727 ansah, der eine Auslieferung politischer Flüchtlinge vorsah, man aber russischerseits den Öleten-Fürsten nicht als chinesischen Untertanen betrachten wollte. Über die folgende Grenzsperrung, ihre Ursachen und ihre Wirkungen, das Ausbleiben der Teetransporte im Burjatenland, Schmuggel und Privilegien, weiter ihre Auswirkung auf die Wolgakalmüken und ihre Rückwanderung i. J. 1771 habe ich in meinem Aufsatz „ein Mandschu-Mongolisches Diplom für einen lamaistischen Kirchenfürsten“<sup>3</sup> kurz gehandelt.

In diesem Jahre 1765 also, einer Zeit, in der es darum ging, die Beziehungen zwischen der neuen Kolonie im entlegenen Ili-Gebiet und der mandschu-chinesischen Dynastie fest zu knüpfen, lud der Kaiser zur Einweihung des Tempels.

<sup>1</sup> Der großartigste Bau war der des Tempels P'u-t'ö tsung-cheng miao, von dem die Expedition SVEN HEDINS unter der Aufsicht von FERD. LESSING ein Modell für Chicago angefertigt hat. Er selbst ist eine Nachbildung des berühmten Tempels Potala in Lhasa. Die ganze Anlage zeigt schon manche Einsturzschäden.

<sup>2</sup> Umfaßt den ganzen langen Krieg von 1688—1760.

<sup>3</sup> Monumenta Serica XIII, Peiping 1948.



*Tempel An-yuan-miao in Jehol*



## II. Übersetzung der Inschrift

### Aufzeichnung über die Festriten am An-Yüan-Tempel

(mit Vorwort)

Im Norden des Ili-Flusses gab es einmal einen Tempel, der hieß Kulja. Die Haupthalle (der Dukang) hatte drei Stockwerke, der Umkreis der Mauer betrug etwa eine Meile<sup>1</sup>. Zur Zeit des G'aldan Cering hatte man dort Lamas aus den Fünf Jisai<sup>2</sup> in einem Turnus untergebracht, zum Rezitieren der heiligen Schriften. Im ersten Frühlings- und im mittleren Sommermonat eines jeden Jahres kamen von nah und fern Scharen von Dsungaren dort zusammen, um anzubeten und sich niederzuwerfen. Da sie, die nach ihrem Herkommen immer der Gelben Lehre anhängen, ständig Kostbarkeiten gespendet und Gold und Silber dargebracht hatten, um der Ausschmückung und der Pracht (des Gebäudes) zu dienen, so stand der Tempel an Glanz und Großartigkeit an erster Stelle (im Lande) nördlich der Gobi. Als aber dann im Aufstand des Rebellen Amursana die Räuberbanden zügellos plünderten, sengten und wüsteten, ging der Tempel in Feuer auf. Ich hatte damals nach dem Versmaß von Han Yü's Gedicht über den Brand des Lu-Hun-Berges jene Begebenheit aufgezeichnet<sup>3</sup>. Als dann unsere Heere Ili wieder erobert und im Lande überall Burgen und Festen errichtet hatten, war es nicht mehr möglich, aus dem, was von dem Buddhatempel gerade noch übriggeblieben war, und aus den Kohlen- und Aschenresten ihn wieder aufzubauen, und es hätte auch keinen Sinn gehabt, ihn wieder aufzubauen. Dabei kam mir nun der Gedanke, daß die Sommerresidenz der Ort sei, wo bei der Herbstjagd die Leute sich zur Audienz einstellen, und daß dabei die alten Mongolen und die neuen Untertanen in ununterbrochener Folge und dicht wie die Fischschuppen sich dort zusammenfänden. So habe ich auf der nordöstlichen Höhe vermessen lassen und nach dem Plan von Kulja diesen Tempel ge-

<sup>1</sup> Das Hauptgebäude steht mitten in einer großen Umfassungsmauer mit vier Toren und einer langen Zugangsstraße, s. SEKINO, Abb. 14.

<sup>2</sup> Das Wort Jisai läßt sich mongolisch nicht erklären. So dürfte der Originalname des Stammes die tibetische Form *spyi-gso* (lha) sein, was die (fünf) Chefärzte bedeutete. Nach einer im Aktenwerk vom Dsungarenkrieg gebrachten Meldung unter dem Tage i-yu VII Monat 1755 unterstand ein Otok des Stammes dem Dašidawa und Lobtsang Cering gemeinsam.

<sup>3</sup> Im Gedicht erkennt man keinerlei inhaltliche Beziehungen zum Thema der Inschrift. Es hat auch ein anderes, siebengliedriges Versmaß.

baut und ihn An-yüan (Friede den Leuten aus der Ferne) genannt, dann mongolische Lamas zusammengebracht und sie zur Einweihungsfeier einen Tempeltanz aufführen lassen.

Als damals Tsering Ubaši von den Dörbet mit Begleitung gerade zu einer Audienz dorthin gekommen war, haben sie und die an diesem Ort wohnenden Gefolgsleute vom Stamm Daśidawas voller Freude die Hände zusammengeschlagen und gesagt, dieser Tempel stehe in seiner glänzenden Erscheinung und der würdevollen Erhabenheit seiner wunderbaren Standbilder nicht dem (alten) nach, in dem sie ehemals in Kulja die Riten verrichtet und die Lehrtexte und Formeln gehört hätten. Mithin ist dies mein Werk, das ich in diesen Tagen erbaut habe, durchaus nicht nur um der Ausbreitung der Gelben Lehre getan, sondern es ist der Gedanke, daß, nachdem ich in den entlegenen Gebieten den Frieden wiederhergestellt und für das Volk der fernen Länder Güte und Trost bewiesen habe, ich es ihnen damit ermöglichen will, ständiges Glück, Freude und Nutzen zu genießen, auf ewige Zeiten und ohne Grenzen! So habe ich im folgenden in zehngliedrigen Versen den Hergang aufgezeichnet:

Nachdem Ili durch Krieg und Brand zerstört war, wurde der dortige Buddhatempel (hier) neu aufgebaut.

Ich habe die Entfernung verkürzt und Nah und Fern gleichgemacht<sup>1</sup>. Wenn sie ihren alten Tempel besuchen wollen, was ist dann da verändert?

Heute, da man den Tempel(bau) gerade eingeweiht hat, ist für die Nordgrenzen ewiges Heil bereitet<sup>2</sup>.

Seitdem er vom hohen Gipfel über die Vorberge glänzt<sup>3</sup>, kommt man zur Anbetung herüber auf dieses Ufer.

In seiner Anlage ist es noch der alte Kulja -[Tempel], auf seinem Platz liegt er da wie ein Lasurstein.

Die Gelong, die (dort) die Lehrtexte lesen und die Formeln rezitieren<sup>4</sup> (die Gelong unter den Lamas sind dasselbe wie die an die fünf Vorschriften Gebundenen<sup>5</sup> unter den Buddhistenmönchen) sind nach ihrer Bannerzugehörigkeit Leute von Daśidawa (man hatte Leuten, welche zu den früher Daśidawa unterstehenden Bannern gehörten, hier einen Wohnsitz angewiesen. Denen unter ihnen, welche Lamas werden wollten, hatte man es erlaubt.)

<sup>1</sup> D. h. ich habe den Umgesiedelten ihre Heimat hierher gebracht.

<sup>2</sup> Der Tempelbau bedeutet eine segensreiche Tat.

<sup>3</sup> Tatsächlich liegt der Tempel nach dem Bild 14 bei Sekino vor einer Reihe von Bergketten.

<sup>4</sup> sūtra und dhāraṇī.

<sup>5</sup> D. h. die Enthaltensamkeitsgelübde.

Sie sorgen nur um den neuen (Tempel) und zollen alle ihm ihre Verehrung. Beim Gedenken an den alten, wer empfände da noch Kummer (Heimweh)?<sup>1</sup>

Als die ganze Schar staunend ausrief: „das ist der alte Marktplatz von Hu-k‘uan“<sup>2</sup>, dachte ich doch bei mir an das Wort von Fan Sie<sup>3</sup>.

Wenn es nicht die Offenbarung meines Sieges über jene (Feinde) gegeben hätte, wie wäre dann eine Möglichkeit gewesen, die Vollendung dieses Werkes zu sehen?

Indem ich die Kultgeräte<sup>4</sup> an dem Ort des Friedens aufstellte, war mein Wunsch, die heiligen Normen auszubreiten und den fernen Grenzländern den Frieden zu schenken.

Im Jahre i-yu (1765) der Regierung Kienlung, am 1. Tage des mittleren Herbstmonats vom Kaiser selbst geschrieben.

<sup>1</sup> Sie fühlen sich hier ganz zu Hause.

<sup>2</sup> Der weite Markt der Hu (Hunnen-Steppenvölker). Nähere Nachrichten über den Platz ließen sich nicht erbringen. Es muß eben der Marktplatz bei Kulja gewesen sein.

<sup>3</sup> Zu Fan Sie s. die Anmerkung. Im Text steht: obgleich die Schar ... ausrief ... , dachte ich doch ...

<sup>4</sup> Das mongolische Wort *saba* Schale deutet auf Kultgeräte.

### III. Text der Inschrift

#### Inschrift am Tempel An-yüan-miao in Jehol

(viersprachig: chinesisches, mandschu, mongolisch, tibetisch)

<sup>1</sup>An-yüan miao chan-li shu shi (yu sü)

<sup>1</sup>Gorokingge be elhe be obure juktehen de hargašame doroloho baita be ejeme arahangge (šutucin bi)

<sup>1</sup>Holadakin i amurjiguluhci süme dür baragalhaju yosulahsan kerek i temdeklen biciksen bolai (orošil bui)

<sup>1</sup>Yun-bde lha-k'añ gzigz nas p'yag 'ts'al-bai rgyu-mts'an rtags-su bkod nas bris-pao ('byuñ)

1. <sup>2</sup>I-li ho pei kiu yu miao yüe Ku-örh-cha

<sup>2</sup>Ili birai cargi daci Gólja gebungge juktehen bihe

<sup>2</sup>Ili yin göol un cinadu ijağur tağan Gólja neretü süme bui bültige

Yi-li'i kluñ-gi p'a 'gramdu šnon Kul-ja žes bya-bai lha-k'añ yod-de

2. tu-kang san ts'eng liao yüan-<sup>2</sup>chou i li hü

erei dug'ang taktu ilan jergi. šurdeme fu emu ba isimeliyan weilehebi

egün ü dug'ang dabhurlih ger anu ğurban jerge. ğatağur küriye anu nigen ğajar sihahu üiletcüküi.

'di yi 'du-<sup>2</sup>k'añ gi k'añ-brtsegs rim-pa gsum. p'yi'i rwa-bai rgya-ts'ad sleb-par gcig tsam-du ñe-ba byas-dug

Die Ziffern der Fußnoten deuten auf die Abschnitte, die kleinen Ziffern im Text auf die Zeilenanfänge der Inschrift.

*an-yüan* = den Leuten aus der Ferne Frieden bringen (*gorokingge, holadakin*). Der abweichende tibetische Ausdruck *yun-bde* (= *dus-bde*, Gkückszustand) stellt wohl den übernommenen Originalnamen des Tempels in Kulja dar.

*yu-sü* = mit Vorwort. Damit ist der lange Prosatext gemeint. Als Haupttext gilt das Gedicht.

1. *ho pei* = nördlich des Flusses, mo. *gool un cinadu* und tib. *kluñ-gi p'a 'grañ* ‚jenseits des Flusses‘ folgen dem ma. *birai cargi*.

2. *tu-kang* ist aus dem Tibetischen genommen. Die Erweiterung der tibetischen Zeile *'du-k'añ gi k'añ-brtsegs* der Stockwerkbau des Dukang (Tempelhalle), mo. *dug'ang dabhurlih ger* geht auf das ma. *dug'ang taktu* zurück.

*san-ts'eng liao* — in drei Stockwerken gewunden. Das Zeichen *liao*, in den Übersetzungen nicht berücksichtigt, ist schwer unterzubringen, tib. *p'yi-i rwa-ba* müßte dem ma. *šurdeme fu* Umfassungsmauer entsprechen. / *i li hü* — etwa(s) über) eine Meile. In dem tib. *sleb-par gcig tsam-du ñe-ba* fehlt das Wort Meile.

3. tang Ka-örh-tan Ts'e-ling shi i Wu Tsi-sai keng fan <sup>4</sup>kü tz'ë sung king  
G'aldan Cering ni <sup>3</sup>forgon de Tabun Jisai-i lamasa be idurame juktehen  
de tebufi nomun hôlabume.

G'aldan <sup>3</sup>Cering ün üye dür Tabun Jisai yin blama nar i egeljin ber süme  
dür sagulgaju nom ungsigulju.

sKal-ldan Ts'e-rin gi rin la Spyi-gso-lnai bla-ma ser-mo-ba re-mos kyis  
lha-k'añ du sdod-du beug nas c'os <sup>3</sup>'don zin.

4. mei sui-shou sheng-hia Chun-ka-örh chi chung mo-pai ting-<sup>5</sup>li chë  
yüan-kin hien-tsi

aniyadari aniya biya juwari dulimbai biyade geren Ôlet sa <sup>4</sup>goro hanci  
be bodorakô gemu isafi dorolome hengkilembi.

jil büri habur un terigün sara jun u dumdatu sara dur olan Ôgelet hola  
<sup>4</sup>oira ülü bodon cüm cuhlaju yosulan mürgümüi.

lo-re bzin tu dpyid zla dañ-po dañ dbyar zla 'briñ-po la 'E-lud mañ-po  
t'ag ñe-rin med-par t'ams-cad 'dus nas p'yag-'ts'al bar byed-do.

5. k'i su su feng huang-kiao wang wang küan chen-pao <sup>6</sup>shi kin yin i shi  
chuang-yen miao chi hung-chen sui kia yü mo-pei

tubai tacin daci suwayan šajin be wesihuleme ofi. kemuni erdeni jaka  
tucibufi <sup>5</sup>aisin menggun-i fulehubufi. yangselame weilebure jakade.  
ere juktehen-i eldengge ambalinggô. monggo tala-i bade uthai bonggo  
ohobi:

tendeki yang yosun inu ijağur ece sira yin šasin i degetlekü yin tula.  
ürgülji erdeni yin jüil <sup>5</sup>gargaju. altan mönggün iyer öklige öğüget.  
cimeklejü baiguluhsan u tulada. ene süme yin üjeskülengtü yekemsük  
anu. aru yin gajar tur yerü manglai bolun ğaruhsan bui.

yul dei lugs-srol la šnon <sup>4</sup>nas žwa-ser gyi bstan-pa gtso-bor bkur bai dba-  
gis rgyun-tu rin-po c'ei rigs p'yuñ-te, gser dnul byin nas bkod pas

3. Hier haben wir die richtige Form des Namens *sKal-ldan Ts'e-rin*. / *wu Tsi-sai*  
und tib. *spyi-gso lna* (sprich *cigso*) haben das Zahlwort übersetzt. Da *ma*, das  
mong. *tabun* übernommen hat, anstatt *sunja* zu übersetzen, gilt es ihm zum mongolischen  
Namen gehörig.

4. Die chinesische Bezeichnung *Chun-ka-örh* Dsungaren entspricht dem ma. *Ôlet*,  
mo. *Ôgelet*, tib. *'E-lud*. / *yüan-kin*, fern und nah, ma. erweitert *goro hanci be bodorakô*  
ohne Berechnung (Rücksicht) ob fern oder nah. Dementsprechend mo. *hola oira*  
*yü ülü bodon*, tib. *t'ag-ñe rin med-par*.

5. *k'i su* = ihr Brauch, ma. *tubai tacin* der dortige Brauch, mo. *tendeki yang*  
*yosun*, tib. *yul-dei lugs-srol* / *hung chen*- weites Ansehen, ma. *eldengge ambalinggô*,  
glänzende Würde, mo. und tib. entsprechend. / *mo-pei* — nördlich der Gobi,  
d. h. die ganzen Gebiete jenseits, auch westlich der Wüste, ma. *monggo tala bade*,  
auf der mongolischen Ebene, mo. *aru gajar tur*, in den nördlichen Ländern, tib. desgl.  
*byañ-zog gi yul du*.

mdzes par bzens-pai p'yir. lha-k'añ 'dii mdzes 'sîn rgya c'e-ba ni byañ  
'zog gi yul du mc'og-tu gyur-pa yin-no.

6. A<sup>7</sup> ni chi p'an tsei-tang sze-lío fen-kie. miao nai hui-fei  
fudaraka 'Amursana-i ubasaha burgin de. geren hólhasa. balai cihai du-  
rinume. tuwa sindame susunggiyara jakade. ere juktehen tereci  
uthai efujehe.

terseleksen 'hulagaici Amursana urbahsan dorgiyan dur olan hulağaici  
nar demei duraber iyen buliyalcan toimar talbiju tamdurihsan iyer.  
ene süme tegünce darui ebderebei.

p'as-rgol rkun-ma 'A-mor-san-na ño-log pai'k'rugs sîn-tu. rkun-ma mañ-  
po rañ-'gar 'p'rog rtsod-dañ bsreg beom gyis b'srig 'pan. lha-k'añ 'di  
yañ. dei 'p'ro ñid-du b'zig-go.

7. ts'eng yung Han Yü 'Lu-hun shan huo shi yün i ki k'i shi  
tuttu ofi. 'bi Han Ioi-i Lu-hôn alin dekjin tuwa de gilgabuha jalin  
irgebuhe irgebun-i mudan be baitalame. ere baita beejeme araha bihe:  
teimü yin 'tula bi Han Ioi yin Lu-hôn agulan u toimar tur üledegel  
ügegü-e barahdahsan ucir iyer silükleksen silükkel ün ayalgo yi  
kereklejü. ene kerek i temdeklejü biciksen bulüge.

dei p'yir ñed kyis Han Yui zes bya-bai mi Lu-hon gyi ri mes ma lus-par  
ts'ig pa la ts'igs su bead-pa smras pai dbyañs-su 'blañs nas don'di  
k'a-byañ du bris-so.

8. ki wo shi tsai p'ing I-li 'k'i ti ping kien ch'eng pao örñ fan-yü chi  
kin ts'un wei tsin chi yü ch'e<sup>10</sup>i pu k'o fu cheng yi pu piwei chi fu  
cheng ye

sirame musei cooha. 'Ili babe dahôme necihiyefi. babade hoton karman  
weilebuhe manggi. ere juktehen-i tuwa de gilgabuhakô arkan majige

6. *A ni* = der Rebell A, d. i. Amursana, ebenso ma. *fudaraka Amursana*, mo. er-  
weitert *terseleksen hulagaici A.*, der Bandit, der rebelliert hat, entsprechend tib.  
*p'as-rgol rkun-ma A.*, der Bandit von der Gegenseite. / *p'an* — Aufruhr, ma. wieder-  
gegeben mit *ubasaha burgin*, Wirren des Aufruhrs, mo. *urbahsan dorgiyan*, tib. *ño-lo  
pai 'krugs*.

7. *Han Yü* (768—824) der berühmte Staatsmann und Literat der Tang-Zeit. Sein  
Gedicht vom Brand des Berges *Lu-hun* findet sich in der Ausgabe seiner Werke  
IV fol. 7r. / *huo* — Feuer, Brand, ma. erweitert *dekjin tuwa be gilgabuha* durch  
Waldbrand verbrannt, mo. *toimar tur üledegel ügei e barahdahsan* durch Brand bis  
auf den letzten Rest vernichtet, tib. *mes ma-lus par ts'ig-pa la*, durch Feuer völlig  
verbrannt.

8. *tsai p'ing I-li* = die zweite Befriedung von Ili, nämlich eben die Niederwerfung  
des aufständischen Amursana. / *pu pi(wei chi)* — es war nicht nötig, ma. ...  
*seme ai baita* selbst wenn ..., was für einen Zweck hätte es gehabt, desgl. mo.  
... -*becü ber basa cü yaqun kerek bui*, tib. *dkos-pa ci yod*.

takshangge be dasame dasatame weileci <sup>9</sup>ojorakô sere anggala. uthai dasame dasatame weilebuhe seme inu ai baita.

daraga ber <sup>8</sup>bidan u cirik Ili yin gajar oron i dakiju tübsitgeget. gajar gajar tur hotan sibe bariġuluhsan u hoina. ene süme yin dottor a toimar tur ese barahdahsan arai <sup>9</sup>ücüken tohtanihsan i inu dakin selbijü jasabasu ülü bolhu kemeküi cü baitugai. yerü dakin jasaju üiletgebecü ber basa cü yaġun kerek bui.

‘p’ral du ned cag gi dmag gis Yi-li‘i sa c‘a slar yañ bde ‘jags-su bko-de. p‘yogs p‘yogs-su mk‘ar rdzoñ rtsigs-pai rjes-su lha-k‘añ ‘di <sup>8</sup>ts‘ig-pai lhag-ma cuñ zad lus-pa bcos-su mi ruñ-ba tsam du ma zad slar-yañ bzig gsos byed kyañ dkos-pa ci yod.

9. yin sze shan-chuang wei <sup>11</sup>ts‘iu-sou sze-kin chi so kiu-fan sin-fu lo-i lin-tsi halhôn be jailara gurung ni ba serenge. bolori abalara de geren i <sup>10</sup>hargasanjire ba. fe monggoso. ice dahanjiha aiman-i urse. siran siran-i lakcarakô gemu ubade isanjimbi seme gônime.

halagun i jailahci ordon u <sup>10</sup>gajar kemekci. namur abalahui dur hamuh bügüde baragalhar a irekü gajar. haġucin mongġolcut. sine dahaju ireksen aimah un ulus. daraga daraga ber tasural ügei cüm egün dür <sup>11</sup>cuhlar a iremüi kemen sanaju.

ts‘a byol p‘o brañ gi sar ston ka ri-dwags bšor-bai<sup>9</sup> skabs t‘ams-cad mjal tu ‘oñ bai sa sog-po rñid pa rnams dañ gsar du mgo bdag byas-pai sde-ris rnams sdud ma bar ma c‘ad-par t‘ams-cad ‘dir ‘oñ bar snañ sñam <sup>10</sup>du bsam nas.

10. yüan kuei tung <sup>12</sup>pei kang-fou siao Ku-örh-cha chi chi ying-kien sze miao ming chi yüe an-<sup>13</sup>yüan tsi fan-seng yen pu-t‘a i k‘ing chen-shi tuttu dergi amargi ala de. <sup>11</sup>Gólja juktehen-i durun-i songkoi ere juktehen be weilebufi. gorokingge be elhe obure juktehen seme gebulefi. lamasa be tebufi. weilen šanggaha doroi <sup>12</sup>fucihi be amilame buja maksibuha: tein kü jegün umara eteget ün šili dür Gólja süme yin dürim ün yosuġar

9. *shan-chuang* = ein abgelegenes Landhaus in den Bergen, hier der Name des Jagdschlosses in Jehol. In den Übersetzungen wird der erweiterte Name gebracht *pi-shu shan-chuang* das Jagdschloß, in das man vor der Hitze flüchtet, ma. *halhôn be jailara gurung*, mo. *halagun i jailahci ordon u gajar*, tib. *ts‘a-byol p‘o-brañ gi sa. / kiu fan* — die alteingesessenen Mongolenhorden, Cahar und Karacin, / *sin-fu* — die neu Angeschlossenen, Zuzügler aus dem Westen, ma. *ice dahanjiha aiman*, mo *sine dahaju ireksen aimah*, tib. *gsar-du mgo-bdag byas-par sde-ris rnams*.

10. *yen pu-t‘a* = Tänze aufführen (den Takt treten), ma. bringt den Zusatz *fucihi be amilame* zur Einweihung der Buddhabilder, desgl. mo. und tib. Das aus dem Mongolischen *amilahu* von *amin*, Leben, übernommene Mandschuwort *amilambi* bedeutet: dem Buddhabild Leben geben, nämlich durch Betupfen der Augen mit Blut, eine Zeremonie.

ene süme yi bariğulju, holadakin i amurjiguluhei süme kemen nerelejü. <sup>12</sup>blama nar i sağulğagat. ületcü tegüsüksen yosun iyer burhan i amilaju cam haraibai.

byañ śar gyi ri'i mgor Gul-ja lha-k'añ gi rnam pa dañ 'dra bar lha-k'añ 'di bžeñs nas yun-bde lha-k'añ zes miñ du btags nas bla ma ser-mo-ba rnam sđod du bcug <sup>11</sup>las ka sgrub zin nas lugs-srol bžin lha rab-tu gnas-pa dañ gar 'c'am byas-so.

11. wei shi Tu-örh-po-t'e <sup>14</sup>kün wang Ts'e-ling u-pa-shi terğ shi i ch'ao-ho chi yü Ta-shi-ta-<sup>15</sup>wa pu-chung chi li kü tz'e t'u chē huan-hi ê-shou ts'ien wei lin kung <sup>16</sup>huang-yao miao-siang chuang-yen pu shi nang shi tsai Ku-örh-cha li tu-kang <sup>17</sup>wen pai-tsan ye

tere ucuri. Durbet-i giyôn wang Cering ubasi sa. jing hargaśanjire doroï hengkileme jifi. tesu bade icihiyame <sup>13</sup>tebuhe Dasidawa-i harangga aiman-i ursei sasa. gemu ere fucihi-i juktehen-i eldengge yang-sangga ferguwecuke lakśangga ôren-i doronggo ambalinggô be <sup>14</sup>sabufi. fuhali neneme Ğôlja juktehen-i dug'ang taktu de doroloro. nomun tarni be donjire fon ci encu akô kai seme giogin arame <sup>15</sup>urgunjen-dume ferguwembi:

cohom tere ucir a Dörbet ün giyôn wang Cering ubasi tan baragalhar a irekü yosun iyer <sup>13</sup>mürgür e ireget. tus gajar tur sitgejü sağulğah-san Dasidawa yin hariyatu aimah un arat hamtuber cüm ene burhan u süme yin gereltü üjeskülengtü ğaihamsiktu lakśan <sup>14</sup>nairak iyer tegüsüksen kürük ün yosutu yekemsük iyen üjeget. urida Ğôlja süme yin duk'ang dabhurlih ger tür yosulahu nom tarni sonoshu cak

11. *Cering Ubasi*, Fürst der Dörböt, hatte auf chinesischer Seite gegen Amursana gekämpft. *Cering* ist tib. *Ts'e-riñ*, *Ubasi* mo. aus Sanskrit *upāsaka*, Laienbruder. / *i ch'ao-ho chi* — zur Audienz und Beglückwünschung eintreffen, d. h. den Glückwunsch zur Vollendung des Werkes darbringen. Der Text erweitert sich in den Übersetzungen: ma. *hargaśanjire doroï* nach der Rite, mit der man zur Audienz kommt, mo. *barağalhara ireküi yosun iyer*, tib. *mjal-tu oñ nas lugs-srol bžin-du*, nachdem sie zur Audienz gekommen waren (begrüßten sie) nach der Rite / *huan-hi* = sie waren voller Freude, ma. *urgunjeme ferguwembi* sie staunten freudig, mo. *bayasulcan śahsiju ğaihaldubai* in ihrer gemeinsamen Freude staunten sie miteinander mit offenem Munde, tib. *dga-bai ca-co sgrogs nas ño-mts'ar-tu gyur-to* nachdem sie in den Freudenruf *ca-co* ausgebrochen waren, staunten sie / *ts'ien* = alle miteinander, ma. *fuhali*, mo. *hamtuber*, tib. *t'ams-cad.* / *miao-siang* — die wunderbaren Bilder, ma. *ferguwecuke lakśangga ôren* die Standbilder mit den wundervollen Gesichtszügen (vom Sskr. *lakśana* und chin. *o-ŷen* Puppe), mo. *ğaihamsiktu lakśan nairak iyer tegüsüksen kürük* die in ihren wundervollen Zeichen und in Zusammensetzung vollendeten Bilder, danach tib. *rmađ-byuñ mts'an-dpe rdzogs-pai sku-brñam*, die makellosen (vollendeten) Bilder mit ihren wundervollen Zeichen und ihrer Regelmäßigkeit. / *pu shi*, nicht nur, ma. *encu akô* nicht anders, mo. *tiing übere ügei*, tib. *k'yad par cuñ-zad ma-mc'is*.



luğa tüng <sup>15</sup>über e ügei bolai kemen namancilaju bayasulcan šaksiju gaihaldubai.

dus de ñid du Tur-ped kyi kyun-wañ Ts'e-riñ 'u-pa-ši ts'ogs mjal tu 'oñ nas lugs srol <sup>12</sup>bzin du p'yag 'ts'al-bai ts'e gnas 'dir sdod du 'jug-pa Bkra-šis zla-bai sder gtogs kyi mi 'bañs dañ lha na cig tu t'ams-cad kyis lha-k'añ gi gzi 'od dañ rmad byuñ <sup>13</sup>mts'an dpe rdzogs-pai sku brñan c'e bai ñañ ts'ul mt'oñ žiñ. sñon Gul-ja lha-k'añ gi 'du-k'añ dañ k'añ brtsegs su mdo dañ sñags mñan-pai skabs dañ k'yad par cuñ-zad ma mc'is žes t'al-<sup>14</sup>mo sbyar nas dga-bai ca co sgrogs nas nq-mts'ar-tu gyur to.

12. jan yü chi so i wei tz'e-chê fei wei ch'an yang huang-kiao <sup>18</sup>chi wei tuttu seme mini ere juktehen be weilebuhengge. umai suwayan šajin be teile badarambure jalin waka.

tein kemebecü minu ene süme yi bariguluhsan anu. yerü sira šasin-i badarağulhu tedüiken busu.

de-lta na yañ ned kyis lha-k'añ 'di bžeñs pa ni spyir žwa-ser gyi bstan pa rgyas par byed-pa 'di tsam ma yin par.

13. kai i sui-tsing huang-fu jou-huai yüan-jen pei chi ch'ang hiang lo <sup>19</sup>li yung yung wu ki yün

cohome lakcaha <sup>16</sup>jecen be elhe obume toktobufi. goroki aiman-i urse be bilume tohorombufi. esebe goro goidatała mohon akô sebjen aisi hôturi be <sup>17</sup>enteheme alikini sere gônin kai:

oğogata <sup>16</sup>tasurhai kijağar takin i amurjigulun tohtağaju. holadakin u aimah un ulus i uldun tohonigulju. egüride üni udatała cahłasi ügei cenggel boluğat. asik buyan i edlen <sup>17</sup>küliyetügei kemekü sanagan bolai.

mt'ai <sup>15</sup>skye-bo rnams bde 'jags-su bkod nas t'ag riñ po'i sde ris rnams mnal-tu bkod ciñ yun riñ-du ts'ad med pai dga bas rol nas bde legs la loñs spyod par 'gyur <sup>16</sup>sñam pa yin.

12. *tz'ê-chê* = dieses (Werk), in den Übersetzungen erklärt als dieser Tempel, ma *ere juktehen*, mo. *ene süme*, tib. *lha-k'añ 'di*. / *fei wei* . . . *chi wei* — es hat nicht nur den Sinn . . . , ma. *jalin waka*, mo. *tedüiken busu*, tib. *byed-pa'di tsam ma yin par*.

13. *huang-fu* = die entlegenen Gebiete, ma. übersetzt wörtlich *lakcaha jecen*, mo. *tasurhai kijağar takin* die in den entlegenen Gebieten Wohnenden, danach tib. *mt'ai skye-ba rnams*. / *yüan-jen* = die Leute in der Ferne, ma. erweitert *goroki aiman-i urse* die Leute der fernen Völker, so auch mo. *holadakin u aimah un ulus* die Leute der Völker der Fernwohnenden und tib. *t'ag-riñ poi sde-rnams*, / *pei* — ich will veranlassen, ma. *-kini sere gônin* es ist mein Wunsch, ebenso mo. *-tügei kemekü sanagan* und tib. *sñam-pa*.

Im folgenden Gedicht wird bei ma. und mo. der Stabreim durchgeführt, was manche Erweiterungen zur Folge hat, die dann auch bei tib. zum Ausdruck kommen.

14. yin hi shi yün i shi yüan-k'í ju tz'e  
 uttu ofi. ere jergi da turgun be ejebume. juwan mudan-i ikiri alionnga  
 irgebun irgebuhe:  
 eimü yin tula ene jergi yin uh ucir i temdeklegülün arban ayalgo yin eblen  
 nairağulju silüklel silüklegülbei.  
 'dii p'yir 'di-lta bu'rgyu-mts'an rnams mts'an btags su bkod pa dbyańs  
 bcu'í rim pas sdeb sbyor gyis ts'igs su bcad-pa byas so.
15. <sup>20</sup>I-li ping sien hou fan-yü wei ch'ung wei  
<sup>18</sup>daci Ili bade hólhai facuhôn de susunggiyabufi. dasame ere bade fu-  
 cihi-i juktehen be weileme deribuhe.  
<sup>18</sup>ijagur ece Ili gajar tur hulagaici yin samagun dur tamdurigat. ilerkei  
 e ene gajar tur dakiju burhan u süme yi ületcü egüsgebei.  
 sñon dus <sup>17</sup>Yi-li'í gnas su rkun mai log par spyed pa ca ñams gyur zín gsal  
 bar yul 'dir slar yań lha yi k'ań bzań bsgrub cań rab tu bskrun.
16. so ti ts'í kin yüan, kuei tsung ho <sup>21</sup>kai i  
 da ba be ibkabufi. ubade gurinjibuhe gese bicibe. dade <sup>19</sup>emu adali banin  
 umai gôwaliyandarakô bihe:  
 imakta hağucin nutuk iyen hambiju. egün dür negülgejü ireksen bolba-  
 cu. ilanggui a nigen <sup>19</sup>adali yang yosun yerü ese hubiluhsan bolai.  
 'ts'ar sa rñiń-pa ñid nas drańs te 'di la <sup>18</sup>spos nas 'oń na yań lhag par  
 gcig tu 'dra zín ñań ts'ul gtan nas bsgyur ba med.
17. kin ch'ao ch'u k'ing lo, jung so yung yen li  
 tetele juktehen-i weilen tuktan şanggabuha. ten-i amargi jecen de ente-  
 heme hôturi imiyabuha.

15. *ch'ung* = noch einmal, neu, ma. *daci* . . . *dasame* von Anfang . . . noch einmal, tritt des Stabreims wegen an den Satzanfang. Im mo. Vers tritt das entsprechende Wort *dakiju* zurück, da er vokalischen Stabreim hat: *ijagur ece* . . . *ilerkei e* im Anfang . . . offenbar. Das hier des Reimes wegen zugefügte vokalisch anlautende Wort *ilerkei e*, das bei chin. und ma. fehlt, erscheint bei tib. als *gsal-bar*, wieder ein Beweis für die Abhängigkeit und Reihenfolge der Fassungen.

16. Der chinesische Vers wäre für sich allein etwas schwer zu verstehen: *kuei tsung*, in die Ursprungsfamilie zurückkehren, hier auf den Tempel bezogen = sie finden hier genau denselben Tempel wie in der Heimat. Die Übersetzungen erklären: „selbst wenn man den Originalplatz ausgeschnitten und hierher verlegt hätte, wäre er nicht besser und getreuer als der neue Bau“. Wir haben hier bei ma. den Reim auf *da* = *da* . . . *dade* ursprünglich . . . um so mehr, bei mo. auf *i* = *imakta* . . . *ilanggui a*, nur . . . vornehmlich.

17. *kin ch'ao ch'u k'ing-lo* — jetzt ist bei der Audienz der Glückwunsch zur Erledigung (des Tempelbaus) gerade vorgebracht worden, ma. *juktehen-i weilen tuktan şanggabuha* der Tempelbau ist gerade beendet, mo. und tib. desgl. Der Stabreim bei ma. *tetele* bis jetzt (hat es gedauert) . . . *ten-i (amargi jecen)* die äußerst (nördlichen Gebiete) für chin. *Jung so*, die Grenzländer der Jung (Westbarbaren), mo.

ene süme yin ületbüri yi ületcü tegüsgebei. egüride hoitu kijağar takin dur buyan i cuhlağulbai.

lha-k'añ 'di yi las su bya bsgrub ste yoñs su rdzogs grub deñ nas rtag tu p'yi mai mt'a la <sup>19</sup>bsod nams p'un 'po ts'ogs par pyas.

18. sung chi hui shan lu, lai <sup>22</sup>chan tu shui yai tere alin-i ninggude horonggoi <sup>20</sup>eldembuhede. te bira doome jifi har- gaşanjihä:

egüber ağulan u oroi dur sür jibhulangtai a geigülükxen iyer. <sup>20</sup>edüge göol hatulju iremekce barağalhan üjekdebei.

'di yi stobs kyis ri yi spyi bo la ni gzi brjid 'bar zin gsal da-lta c'u bo brgal nas 'oñ bai mod la mñon sum nñid du mt'oñ.

19. chi jeng Ku-örh-cha, king i wei ye li gehun sehun-i Gölja juktehen-i songkoi weilebuhe. genggiyen bolgo ba emu adali teherehe.

geb genel iyer Gölja süme yin yosuğar barigulbai. gegegen ariğun oron luğa nigen adali tengecebei.

'od-zer rab <sup>20</sup>gsal Gul-jai lha-k'añ ji-lta ba bzin rab-tu bzeñs rab-gsal dag pai zin mc'og dañ na mts'uñs pa nñid du 'gran par gyur.

20. ch'ang-pai ko-lung <sup>23</sup>lü (la-ma chung chi ko-lung ju seng chung chi shou wu kiai chë) kuei k'i Ta-wa i (Ta-shi-ta-wa kiu shu-kuei k'i chë kü yü tz'e k'i yüan wei la-ma chë t'ing chi)

geren nomun hólara tarni tarnilara <sup>21</sup>g'ablun sa (lamasa dorgi g'ablun oci. uthai hōwasasai dorgi sunja hacin-i targangga gaiha hōwasan-i adalingge inu) gemu gōsa de dosimbuha. Dasidawa-i hartungga bihe:

ene dieser (Tempel) . . . egüride auf lange Zeit, tib. (lha-k'añ 'di) . . . deñ nas rtag-tu von heute für alle Zeit. / yen-li = man erstreckt das Glück (auf ewig), ma. hóturi imiyabuha das Glück ist angehäuft, mo. und tib. desgl.: der buddhistische Ausdruck buyan i cuhlağulbai, ich habe Verdienste angesammelt, tib. bsod-nams p'un-po ts'ogs-par pyas.

18. ts'ung chi — hohe Klippe, eine dichterische Übertreibung. Der Tempel stéht auf einer mäßigen Höhe, vor einer Bergwand. Dem des Reimes wegen vorgesetzten ‚jetzt‘ ma. te, mo. edüge, entspricht bei tib. da-lta, dem mo. egüber dadurch, bei tib. 'di stobs kyis, mo. iremekce sobald sie kamen, (statt ma. jifi, wenn sie kamen), danach tib. 'oñ-bai mod-la.

19. Bei ma. hinzugefügt gehun sehun-i glänzend, klar (adverbial), mo. geb genel iyer, tib. 'od-zer rab-gsal. / wei-ye-li = vaidurya, lapis lazuli, bei ma. und mo. übersetzt: genggiyen bolgo ba emu adali gleich wie der reinste Ort, mo. gegegen ariğun oron luğa nigen adali, tib. ‚das leuchtende Paradies‘.

20. Bei ma. hinzugefügt geren . . . gemu die ganzen . . . alle, mo. getülgekeci nom . . . geskeju, wohl für yeke getülgekeci nom = mahāyāna sūtra. / bei ma. steht für gelong das Wort g'ablun. / Ta-wa i — Dawas Nachkommenschaft, Anhang, ma. hartungga. Die beiden eingeschobenen Kommentarstellen sind ohne Reim.

(Dasidawa-i fe hartungga gōsa de dosimbuha urse ubade icihiyame tebuhe bihe. esei dorgi cihanggai lama oki serengge be gemu ceni ciha obuhabi)

getülgekci nom ungsihu tarni urihu olan <sup>21</sup>gelong ner (blama nar un dotoraki gelong bolbasu. darui hoošang ut un dotoraki tabun jüil ün sakil abuhsan hoošang ut adali nüm bolai) geskejü hosigun dur oroguluhsan Dasidawa yin hariyatu bui bülüge. (Dasidawa yin hağucin hariyatu hosigun dur oroguluhsan ulus i egün dūr sitgejü sağulğahsan bülüge. eden ü dotoraki duratai blama boluya kemeküi yi cüm teden ü duraber bolğajuhui)

ma lus klog-pa dañ ni gsañ sñags bzla-bai dge-sloñ (bla-ma ser-mo-<sup>21</sup>ba nañ gi dge-sloñ ni hwa-šan rnamš kyi nañ nas sdom-pa rigs lña blañš-pai hwa-šan dañ 'dra-ba yin no) ts'ogs rnamš kyis ts'ar bcad nas ni sde-ru bcug ste bKra-śis zla-bai (bKra-śis zla-bai sder gtogs rñid-pa ste-ru bcug-pai mi rnamš 'dir sdod du bcug-pa yin. 'di-dag gi nañ nas rab-tu byuñ bar 'dod-pa yod na 'dod-pa ltar gyur pa yin) sder gtogs rnamš.

21. <sup>24</sup>wei sin t'ung chi king, i kiu shu han pei

<sup>22</sup>unenggi gōnin-i ice juktehen de ginggun be akōmbuhabi. umai da susu be kidume nasarangge akō ohobi.

<sup>22</sup>ünen kü sanagan iyer sine süme dūr kiciyenggüi ber süsüklejüktüi. uh nutuk iyen huricahu gomudahui anu yerü ügei boljuhui.

sems rtse gcig-pas <sup>22</sup>lha-k'añ gсар-par brtson-pa 'cen-pos dad ciñ gus rtsa-bai 'ts'er sa-la ni 'dod ciñ 'gyod-pai sems ni med par gyur.

22. k'ün ya hu-k'uan shi, yü hai Fan <sup>25</sup>Sie tz'e

uhei hō-kuwan-i hōdai ba oho adali ferguwenducibe. <sup>23</sup>ulanjiha Fan Siyei-i gisun be bi kemuni gōninjambi.

ülemji hō-kuwan u hudaldugan u gajar boluhsan adali gaihaldubacu. ulamjilahsan Pan Siyei yin <sup>23</sup>üges i inu bi ber ürgülji sanağaljamui.

21. Die Übersetzungen ergänzen = der neue ‚Tempel‘ ma. *ice juktehen*, mo. *sine sime*, tib. *lha-k'añ gсар-pa*.

22. Die Übersetzungen schreiben: obgleich sie miteinander staunten, im Nachsatz ‚so doch‘ ma. *ferguwenducibe* ... *kemuni*, mo. *gaihaldubacu* ... *ürgülji*, tib. *no-mts'ar nas gyur kyañ*. | *Fan Sie (Fan Wen tzë)* s. Tso-chuan, 2. Jahr des Herzogs Ch'eng (588 v. Chr.), bei Legge S. 342 Mitte: Als das Heer von Tsin nach seinem Siege über Ts'ü heimkehrte, zog *Fan Wen tzë* als letzter in die Hauptstadt ein. Auf die Vorhaltungen seines Vaters, warum er ihn so lange habe warten lassen, erwiderte er: wenn er als erster die Stadt betreten hätte, hätte er die Augen des Volkes auf sich gezogen und damit dem Heere den Ruhm verkürzt, der ihm gebührte. — Kaiser Kienlung fühlt, wie er andeutet, die gleiche Bescheidenheit gegenüber den Generälen und Truppen des siegreichen Ili-Krieges und möchte Lob und Ovationen von sich abweisen.

- lhag-par hu-k'won gnas kyi ts'on 'dus lta bur no-mts'ar nas gyur <sup>23</sup>kyañ  
rim-par brgyud-pai P'an Ši'i gtam ni bdag gis rgyun-tu yid la dran.
23. tsie wu shi pai pei, kü yu tu ch'eng sze  
aikabade tesebe necihiyehékô bihe bici, ainambahafi ere juktehen-i  
šanggaha be sabumbihe.  
kerber teden i büritgen tübsitgeksen ügei ahsan bügesü. kerkijü ene süme  
tegüsüksen i üjekdeksen bui.  
gal-te de dag rdzogs-par bde 'jags-su ni bkod-par ma gyur na ji-ltar lha-  
k'añ 'di ñid rdzogs-par bsgrub-pa <sup>24</sup>mt'on-bai yul du gyur.
24. chi k'i kin an ch'u, k'uei <sup>26</sup>kang tsing yüan-ch'ui  
agóra tetun be <sup>24</sup>elhe bade sindara be gônime. ambarame dasan be selgiye-  
fi. goroki aiman be tohorombuki sehe.  
kerektei saba jebsek i amugulang oron dur talbihui yi sanaju. kemjijetei  
<sup>24</sup>dürü yosun i yekede tarhağaju holadaki aimak i tohoniğuluya  
kemebei.  
dgos-pai yo byad mts'on c'a bde-bai gnas su bzog-par rañ bsam nas.  
ts'ad ldan rgyal srid rgya c'er spel nas t'ag-riñ skye-bo mnal du bkod.  
<sup>27</sup>K'ien-lung i-yu chung-ts'iu yüe so ji yü pi  
<sup>25</sup>Abkai Wehiyehe niohon koko aniya bolori dulimbai biyai ice de  
Han-i arahangge  
<sup>25</sup>Tegri yin Tetküksen kökekcin takiya on u namur un dumdatu sara  
yin sine dür Hağan u biciksen bolai.  
Gnam-Skyoñ šin-mo bya loi ston zla 'briñ-poi ts'es la rgyal-pos  
bris pao.

23. Beachte bei mo. das Objekt *tegüsüksen i* abhängig vom Passiv *üjekdekü*. / *kü yu tu* — wie wäre eine Möglichkeit gewesen zu sehen! ma *ainambahafi sabumbihe*, mo. *kerkijü üjekdeksen bui*, tib. *ji-ltar mt'on-bai yul-du gyur*. / Zu dem einfachen Demonstrativpronomen *szë* ist in den Übersetzungen wieder das Wort ‚Tempel‘ ergänzt: ma. *ere juktehen*, mo. *ene süme*, tib. *lha-k'añ 'di*.

24. *k'i* = Gefäße, Kultgeräte, ma. *agóra tetun*, mo. *kerektei saba jebsek* die benötigten Schalen und Geräte, danach tib. *dgos-pai yo-byad mts'on-c'a*. / Dem ersten Satz ist bei ma. ein Wort *gônime* hinzugefügt ‚indem ich dachte‘, danach mo. *sanaju*, tib. *rañ bsam nas*. / *kang* — die Prinzipien, Regierungsgrundsätze, ma. *ambarame dasan* (unsere) großartigen Regierungsgedanken, mo. *kemjijetei dürü yosun* die richtig ausgemessene Verwaltung, tib. *ts'ad ldan rgyal-srid* die rechte Regierung.

Literatur

- AMIOT, P., monument de la conquête des Eleuths, in Mémoires concernant l'histoire... des Chinois vol. I, Paris 1776, S. 325—400.
- BONAPARTE, PRINCE ROLAND, Documents de l'époque mongole des XIIIe et XIVe siècles, Paris 1895.
- CHAVANNES, ED., inscriptions et pièces de chancellerie chin. de l'époque mongole, T'oung Pao, Paris 1904, 1905, 1908.
- CORDIER, HENRI, histoire générale de la Chine vol. III Paris 1920.
- COURANT, M., l'Asie Centrale aux XVIIe et XVIIIe siècles, empire Kalmouk ou empire Mandchou, Lyon 1912.
- EITEL, E. J., handbook of Chinese Buddhism, Hongkong-Shanghai 1870.
- FRANKE, O., Beschreibung des Jehol-Gebiets, Leipzig 1902.
- u. LAUFER, B., Epigraphische Denkmäler aus China, Teil I, Berlin 1914.
- GABELENTZ, H. C. v. D., Mandschu-Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1864.
- GROUSSET, R., l'empire des steppes, Paris 1941.
- HAENISCH, E., der chinesische Feldzug in Ili, O. Z. VII, Berlin 1918.
- die viersprachige Gründungsinschrift des Klosters Pi-yün-sze, O. Z. N. T. I, Berlin 1924.
- Steuergerechteste der chin. Klöster unter d. Mongolenherrschaft, Leipzig 1940
- zwei viersprachige Inschriften zum Dsungarenkrieg, in Miscellanea Academica Berolinensia, Berlin 1950.
- JAESCHKE, H. A., Tibetan-English dictionary, London 1881.
- KOEPPEN, C. F., die lamaische Hierarchie und Kirche, Berlin 1859.
- KOWALEWSKI, J. E., dictionnaire Mongol-Russe-Français, 3 Bde, Kasan 1844—49.
- MAYERS, W. F., the Chinese government, Shanghai 1878.
- RAMSTEDT, G. J., Kalmückisches Wörterbuch, Helsinki 1935.
- SEKINO-TAKESHIMA, Jehol, Tokyo 1937.
- WILLIAMS, S. WELLS, syllabic dictionary of the Chinese language, Shanghai 1874.

1 安遠廟瞻禮書事有序

2 伊犁河北舊有廟曰固爾扎都綱三層繚垣  
3 周一里許當噶爾丹策凌時以五集賽更番  
4 居此誦經每歲首盛夏準噶爾之衆膜拜頂  
5 禮者遠近咸集其俗素奉黃教往來捐珍寶  
6 施金銀以事裝嚴廟之閔贍遂甲於漠北阿  
7 逆之叛賊黨肆掠焚劫廟乃燬廢曾用韓愈  
8 陸渾山火詩韻以紀其事及我師再平伊犁  
9 其地並建城堡而梵宇之僅存煨燼之餘者  
10 已不可復整亦不必爲之復整也因思山莊爲  
11 秋蒐肆覲之所舊蕃新附絡繹鱗集爰規東  
12 北岡阜肖固爾扎之制營建斯廟名之曰安  
13 遠集梵僧演步踏以慶歲事惟時都爾伯特  
14 郡王策凌烏巴什等適以朝賀至與達什達  
15 瓦部衆之隸居茲土者歡喜額手僉謂琳宮  
16 晃曜妙相莊嚴不啻曩時在固爾扎禮都綱  
17 聞頌讚也然予之所以爲此者非惟闡揚黃教

· viersprachigen Inschrift des Tempels *An-yüan-miao* in Jehol  
(antenschreibungen, für die keine Zeichentypen vorhanden und daher die korrekten Formen gedruckt sind.)

Der chinesische Teil der viersprachigen Inschrift d

(Der autographische Text auf dem Stein enthält viele Variantenschreibungen, für die keine !

|             |      |                    |                    |  |                    |                    |                    |                 |                   |                    |                   |                   |                   |
|-------------|------|--------------------|--------------------|--|--------------------|--------------------|--------------------|-----------------|-------------------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| 27          | 26   | 25                 | 24                 | 23   | 22                 | 21                 | 20                 | 19              | 18                | 17                 | 16                | 15                | 14                |
| 乾隆乙酉仲秋月朔日御筆 | 綱靖遠陲 | 變辭藉無示敗彼詎有覩成斯置器塵安處恢 | 維新同致敬憶舊孰含悲羣訝胡寬市予懷范 | 侶 <small>喇嘛中之受五戒者如</small> 歸旗達瓦貽 <small>達什達瓦舊屬歸旗者居於此其願為喇嘛者聽之</small> | 瞻渡水涯制仍固爾扎境一毘耶離唱唄格隆 | 改移今朝初慶落戎索永延釐聳峙輝山麓來 | 伊犁兵燹後梵宇為重為縮地齊近遠歸宗何 | 利永無極云因系十韻以識緣起如此 | 之謂蓋以綏靖荒服柔懷遠人俾之長享樂 | 聞唄讚也然予之所以為此者非惟闡揚黃教 | 晃曜妙相莊嚴不啻曩時在固爾扎禮都綱 | 瓦部衆之隸居茲土者歡喜額手僉謂琳宮 | 郡王策凌烏巴什等適以朝賀至與達什達 |



改移今朝初慶落成永延釐管時輝山麓來  
瞻渡水涯制仍固爾扎境一毘耶離唱頌格隆  
侶喇嘛中之受戒者歸旗達瓦貽達什達瓦舊屬歸旗者居於此其額為喇嘛者聽之  
維新同致敬憶舊孰含悲羣訝胡寬市予懷范  
變辭藉無示敗彼詎有覩成斯置器屢安處恢  
網靖遠陲

乾隆乙酉仲秋月朔日御筆



御筆

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

奉天

安遠廟瞻禮書事有序

伊犁河北舊有廟曰固爾扎都綱三層繚垣  
 周一里許當噶爾丹築凌時以五集賽更番  
 居此誦經每歲首盛夏準噶爾之眾膜拜頂  
 禮者遠近咸集其俗素奉黃教往來捐珍寶  
 施金銀以事衰嚴廟之閱瞻遂甲於漠北阿  
 逆之叛賊黨肆掠焚劫廟乃燬廢曾用韓愈  
 陸渾山火詩韻以紀其事及我師再平伊犁  
 其地並建城堡而梵宇之僅存煨燼之餘者  
 已不可復整亦不必為之復整也因思山莊為  
 秋蒐肆觀之所舊蕃新附絡繹鱗集爰規東  
 北岡阜肖固爾扎之制營建斯廟名之曰安  
 遠集梵僧演步踏以慶歲事惟時都爾伯特  
 郡王策凌烏巴什等適以朝賀至與達什達  
 瓦部眾之隸居茲土者歡喜額手僉謂琳宮  
 晃曜妙相莊嚴不啻曩時在固爾扎禮都綱  
 聞頌讚也然予之所以為此者非惟闡揚黃教  
 之謂蓋以綏靖荒服柔懷遠人俾之長享樂  
 利永無極云因系十韻以識緣起如此

伊犁兵燹後梵宇為重為縮地齊近遠歸宗何  
 改移今朝初慶落戎索永延釐聳峙輝山麓來  
 瞻渡水涯制仍固爾扎境一毘耶雜唱頌格隆  
 侶喇嘛中之格隆如僧中之受戒者歸旗達瓦貽達什達瓦舊屬歸旗者唐於此其額為喇嘛者聽之  
 維新同致敬憶舊孰含悲羣訝胡寬市予懷范  
 變辭藉無示敗彼詎有覩成斯置器屢安處恢  
 綱靖遠陞

乾隆乙酉仲秋月朔日御筆



Handwritten text in vertical columns on the left margin, likely a transcription or commentary in a different script.

rische Inschrift im Kloster Ngan yuan miao zu Jehol von 1765,  
 es Gedicht zur Einweihung des Klosters nebst Einleitung.

Handwritten text in a dark, dense script, likely Tibetan or Mongolian. The text is arranged in vertical columns, reading from right to left. The characters are small and tightly packed, with some larger characters interspersed. The overall appearance is that of an ancient manuscript or inscription.

Handwritten text in a dark, dense script, likely Tibetan or Mongolian. This section appears to be a continuation of the text from the left page, with similar vertical columns and dense character arrangement. The script is consistent with the previous section.

TAFEL 53. Tibetischer und mongolischer Text der vorigen Inschrift.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

cher und mongolischer Text der vorigen Inschrift.